

Editorial

Autor(en): **Köchli, Martin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **63 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

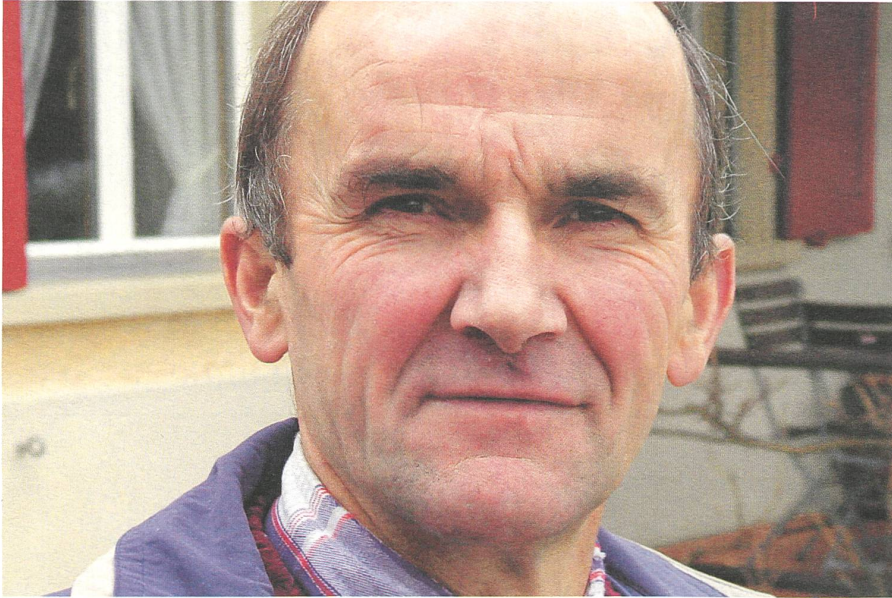
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Martin Köchli zum guten Gefühl, beteiligt zu sein.

Liebe Leserin, lieber Leser

«Dabei sein ist alles» lautet die offensichtliche Devise des modernen Menschen: Und es wird ja so einiges unternommen, um «dabeizusein». Wenn man die Trainingseinheiten der 11 000 Sportler, die an der Olympiade teilnahmen, zusammenzählte, käme man auf gigantische Zahlen. Und wenn man bedenkt, welchen Anteil prestigeträchtige Konsum- und Luxusgüter (inklusive Offroaders) am Bruttoinlandprodukt halten, staunt man nicht schlecht. Dabei zu sein, dazugehören, «Jemand» zu sein, ist ein geradezu elementares «Lebensmittel», ein offenbar grundlegendes Mittel zum Leben.

Es stellt ja nicht vornherein ein schlechtes Zeugnis für den Menschen aus, wenn er sich nicht nur gerade mit den notwendigsten Dingen zufrieden gibt. «Es ist ein traurig Ding, wenn über einem Menschenleben keine anderen Sterne stehen als die Mahlzeiten», sagte Gott-helf einmal und munterte die Menschen auf, über sich hinauszuwachsen und im Sichtbaren das Unsichtbare, das Wunderbare mit des Herzens Auge wahrzunehmen. Darin liegt ja auch die grosse Täuschung einer rein materialistischen Sichtweise, wenn sie mit materiellen Dingen geistig-seelischen Hunger

stillen will. Das ist dann ungefähr so unlogisch, wie wenn man einen Magnesiummangel bei Pflanzen mit Stickstoff oder einen Vitaminmangel beim Menschen mit Red Bull beheben wollte: Da nützen auch raue Mengen nichts, im Gegenteil.

Da muss man sich nicht mehr wundern über die Konsum- und Mobilitätsgier unserer Wegwerfgesellschaft, die in einem möglichst hohen Durchsatz an Konsumgütern den Massstab für Lebensqualität sieht. Sie ist auf der Suche nach etwas, weiss aber nicht mehr was. Hier Ent-Täuschungsarbeit zu leisten, ist eine ganz aktuelle Aufgabe.

Immerhin schliesst Gotthelfs Satz eben nicht aus, dass auch Mahlzeiten Sterne im Leben sein können. Und es vielleicht gerade dadurch wieder werden, wenn wir die andern Sterne, die über einem Menschenleben leuchten können, wieder wahrnehmen. «Keine Kreatur kommt leer daher», sagt Silja Walther, und es gehört zu einer gesunden bäuerlichen Identität, Leben in seiner ganzen Fülle wahrzunehmen.

Von daher ist der neu gebildete Beirat ein Glück für das Bioforum und seine Arbeit:

Persönlichkeiten aus verschiedensten Wissensgebieten, Natur- und Geisteswissenschaften, die einen Bezug haben zur Landwirtschaft, zum ländlichen Raum und seinen Menschen, stellen ihr Wissen zur Verfügung und in einen Zusammenhang. Wissen, das für die gesunde und nachhaltige Weiterentwicklung der «Landschaft Schweiz» ganz entscheidend sein kann.

So wünschen wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, viel Begeisterung beim Lesen dieses Heftes.

Und dass sie zwar gefordert, aber auch beschenkt sind: mit dem guten Gefühl, beteiligt zu sein. Zwar nicht an der Olympiade, aber am Entwickeln einer Welt, die das Goldige im und am Leben immer wieder entdeckt und freilegt.

Martin Köchli